

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

1. Kapitel: NEUKANTIANISMUS

Die Marburger Schule

- Einteilung:
- 1) Hermann Cohen
 - 2) Paul Natorp
 - 3) Ernst Cassirer
 - 4) Das Schicksal des Neukantianismus

1) Hermann Cohen (geb. am 4.7.1842 in Coswig, gest. am 4.4.1918 in Berlin)

Hermann Cohens 1871 erschienenes Werk "Kants Theorie der Erfahrung" erschloß den Weg zu einem neuen Kantverständnis, das gekennzeichnet ist durch das Wort Windelbands, 'Kant verstehen heißt, über ihn hinausgehen'. Es lag darin die Aufforderung, sich nicht mit einer bloß philologischen Kantkenntnis zu begnügen, sondern vielmehr nach dem Entscheidenden, dem Grundgedanken in Kants Philosophie zu fragen, und, wenn man denselben 'erfaßt' hat, Kants eigene Philosophie daraufhin zu befragen, ob sie in der Durchführung dieses Gedankens demselben Genüge tut...

Als diesen Grundgedanken begriff Cohen den Gedanken der 'transzendentale Methode', und er versuchte in seinen Kant-Büchern diese Methode als das Herzstück der Kantischen Philosophie herauszustellen, "zu dem alles Andere ... in Beziehung zu setzen ist, von dem aus es zu verstehen und zu bewerten ist."⁽¹⁾ Die Reinheit der Befolgung der 'transzendentale Methode' war damit zugleich der Maßstab der Kritik an einzelnen Lehrstücken Kants.

Ich werde im folgenden zu zeigen versuchen, daß in dem Sinn, in dem Cohen von 'transzendentaler Methode' spricht, bei Kant überhaupt nicht von einer transzendentale 'Methode', sondern nur von einer transzendentale 'Problemstellung' die Rede sein kann... Zu diesem Zweck müssen wir aber zuvor auf Cohens (bzw. die 'Marburger') Auffassung von 'transzendentaler Methode' eingehen.

Cohen verstand die transzendentale Methode, diesbezüglich noch ganz in den Kantischen Bahnen, als "unvergängliche methodische Anweisung der Philosophie auf das Faktum der Wissenschaft."⁽²⁾ In seinem 1883 erschienenen Werk "Das Prinzip der Infinitesimalmethode und seine Geschichte", seinem ersten systematischen Werk, schreibt er: "Was also die Wissenschaft zur Wissenschaft macht, welche Bedingungen ihrer Gewißheit sie voraussetzt, von welchen Grundsätzen ihre

(1) P. Natorp, Kant-Studien Bd. 17, 1912, S. 194

(2) A. Görland, Kant-Studien Bd. 17, 1912, S. 225